Der Aletschwald unter Naturschutz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **27 (1934)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

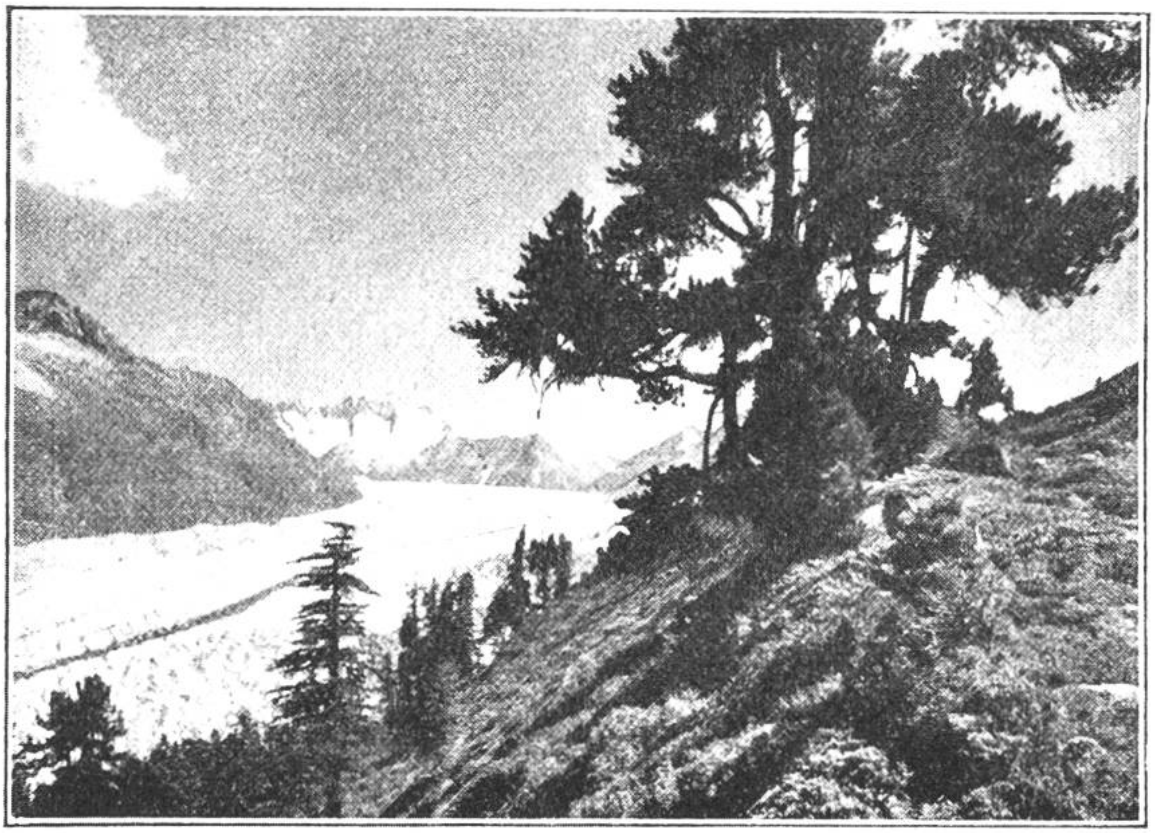
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Blick auf den Aletschgletscher vom Aletschwald aus.

DER ALETSCHWALD UNTER NATURSCHUTZ.

Dort, wo der grösste Gletscher unserer Alpen, der Aletschgletscher, aus der gewaltigen Hochgebirgswelt des Berner Oberlandes in das herrliche Wallis hinunterfliesst, um zwischen grauem Moränenschutt und grünen Alpweiden zu enden, zieht sich den Südhängen über dem Gletscher entlang ein einzigartig schöner Wald, wie wir in unserem Lande keinen zweiten finden. Das ist der Aletschwald. Er ist nicht nur der einzige Wald, der über einen Gletscher emporwächst, sondern auch einer der wenigen Hochwälder, die bis zu einer Höhe von 2200 m ü. M. hinaufsteigen. Arven (74 %), Lärchen (21 %) und Fichten (5 %) setzen den Nadelwald zusammen. Nur im südwestlichen Teile mischen sich noch Erlen, Birken, Vogelbeeren und Mehlbeeren ein. Die urwüchsigen Baumgestalten versenken ihr weitausgreifendes Wurzelwerk durch einen üppigen Teppich von Sträuchern und Kräutern in die Schutt-

massen der gewaltigen Seitenmoräne. Das Purpurrot der Alpenrose bedeckt Ende Juni ganze Strecken, wo der Fuss des Wanderers knietief versinkt. Aus dieser Pracht erheben Schwefelanemonen und Veilchen ihre leuchtenden Blüten. Das Überwältigendste aber an einem Gang durch den Aletschwald bietet der Blick zwischen den kraftstrotzenden Baumstämmen hindurch und über die schwellenden Alpenrosenpolster hinweg hinunter auf den mächtig dahinfliessenden Eisstrom des Aletschgletschers mit seiner scharf gezogenen, schwarzen Mittelmoräne.

Dieser herrliche Alpenwald war durch rücksichtslose Holznutzung, durch weidende Schafe und Ziegen, die dem Jungwuchs schadeten, und durch Arvennüsschen- und Beerensammler dem Untergange geweiht. Dem Schweizerischen Bunde für Naturschutz ist es nun nach vieler Mühe gelungen, den vollständigen Schutz des Aletschwaldes durchzusetzen. Fortan dürfen dort weder Bäume gefällt, noch Vieh geweidet oder Holz, Beeren und Früchte gesammelt, noch Pflanzen gepflückt oder ausgegraben werden. Das spärlich gewordene Wild wird durch Verbot der Jagd im geschützten Wald einen Zufluchtsort finden.

Der Schweizerische Bund für Naturschutz hat mit der Aufgabe des Schutzes des herrlichsten unserer Alpenwälder eine schwere Geldlast auf sich genommen. Er ist deshalb auf die Mithilfe aller angewiesen, wozu auch ihr Schüler und Schülerinnen gehört. Anfragen und Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, Basel, Oberalpstrasse 11 entgegen.